

# MIT SCHLAGANFALL AUF DEM WEG

Herbst 2022



*Wenn der Sommer sich dem Ende neigt,  
der Herbst schon seine Farben zeigt,  
genieße die Stimmung, halte an -  
damit die Seele nochmals lächeln kann.*

*Giglach*

## *Köstliche Einsichten*

*Wenn Du Dich freust, vergiss nicht, Dich zu erinnern!*

*Sag' dem geliebten Menschen, ich liebe Dich - und meine es auch so!*

*Findet Zeit Euch zu lieben, findet Zeit miteinander zu reden!*

*Finde Zeit, alles, was Du zu sagen hast, mitzuteilen!*

*Denk daran, mehr Zeit denen zu schenken, die Du liebst, weil sie nicht immer bei dir sein werden.*

*Schenk' dem Menschen neben Dir eine innige Umarmung, denn es ist der einzige Schatz,  
der von Deinem Herzen kommt und Dich nichts kostet!*

*Texte von Dr. Bob Moorehead*



Verein Schlaganfall-Plattform Tirol  
**Die „Gruppe Aktiv -  
 mit Schlaganfall auf dem Weg“**



**Mitglied bei  
 Selbsthilfe Tirol**

Die „Gruppe Aktiv - mit Schlaganfall auf dem Weg“ wird vom Verein Schlaganfall-Plattform Tirol geleitet und ehrenamtlich geführt.

**Obmann:** Ing. Günter Sapuschek  
**Stv.:** Melitta Stolz  
**Kassier:** Mike Scharler  
**Stv.:** Brigitte Fellin  
**Schriftführerin:** Astrid Aichinger  
**Stv.:** Mag. Josef Gleinser

**Freiwillige:**

Christl Gleinser, Valentyna Kuen, Stefanie Lausegger, Monika Möst, Inge Plattner, Michael Scharler, Hans Stolz, Gudrun Tranchino, Christl Weiss, Marianne Wiedermann, Christl Winkler

**Therapeutinnen:**

Dipl. Ergotherapeutin: Christa Außerdorfer  
 Dipl. Logopädin: Amina Egg

**Spendenkonto**

IBAN AT23 5700 0210 1115 1272  
 BIC HYPTAT 22  
 ZVR 247788798 DVR: 0016721

**Adressdaten, Ansprechpartner**

6020 Innsbruck, Innrain 43  
 Tel.-Nr. 0650 - 5551822  
 Ansprechpartner: Herr Ing. Günter Sapuschek  
 Email: guenter.sapuschek@gmail.com  
 Homepage: www.schlaganfall-verein.at

**Unsere Leistungen**

**Jeden Montag- und Dienstag-Vormittag** treffen wir uns von Anfang September bis Ende Juni, um mit unserer Ergotherapeutin und Logopädin gemeinsam mit viel Spaß an Sprache und Bewegung zu arbeiten.

Die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen der Ergotherapeutin dabei tatkräftig zur Seite. Die therapeutischen Übungen machen allen Beteiligten großen Spaß und sie freuen sich auf das wöchentliche Zusammentreffen.

Das Wichtigste ist der Kontakt zu den anderen Mitgliedern, der Gedankenaustausch und die Entlastung der Angehörigen. Als Abwechslung werden auch immer wieder besondere Einrichtungen, Firmen besichtigt oder Ausflüge organisiert.

**Inhalt dieses Heftes**

Deckblatt mit Aquarellbild von Edda Hausberger  
 Seite 02 Der Verein  
 Seite 03 Die Künstlerin Edda Hausberger  
 Seite 04/05 Ausflug Mühlendorf Gschnitztal  
 Seite 06/07 Interview mit Susanne Hofmann  
 Seite 08/09 Interview mit Univ.-Prof. Dr. Martin Widschwendter  
 Seite 10 Kulturseite  
 Seite 11 Humoriges  
 Seite 12 Werbung

**Impressum**

Medieninhaber und Herausgeber: Schlaganfall-Plattform Tirol  
 Redaktion, für den Inhalt verantwortlich:  
 Hans Hausberger, Innsbruck  
 Layout, Satz und Druck:  
 Druckerei Pircher GmbH, Olympstraße 3, Ötztal-Bahnhof



## Edda Hausberger Künstlerin

**Bei Edda Hausberger kommt es auf die Betrachtungsweise an.**

Besonders gerne malt Edda Hausberger Landschaften und Blumen in den warmen Erdfarben wie orange, ocker, gelb und braun. Hinter den „Nahaufnahmen der Natur“ verbirgt sich das Talent, Dinge aus einem besonderen Blickwinkel zu sehen. Durch ihre Liebe zur Natur entstehen Bilder, die Wärme ausstrahlen, die die Verspieltheit, aber auch die Kraft der Natur aufzeigen. Sie selbst sagt: „Ich bin ein Naturmensch und diese Liebe möchte ich in meinen Bildern ausdrücken.“

Schon immer hat sie gerne und gut gezeichnet. Besondere Perspektiven stellen daher für sie kein Problem dar - eine Gasse in Venedig, der Salzburger Dom, die Karlskirche, um ein paar Beispiele zu nennen. Schwierig zu zeichnen sind auch Tiere und Gesichter, ihnen Leben, Ausdruck zu verleihen.

Beim Besuch der Malschule Dr. Schranz hat sie sich vornehmlich der Aquarellmalerei gewidmet. In den

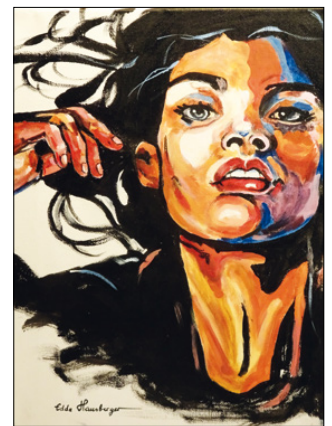


letzten Jahren aber hat sie vermehrt Bilder in Acryl gemalt.

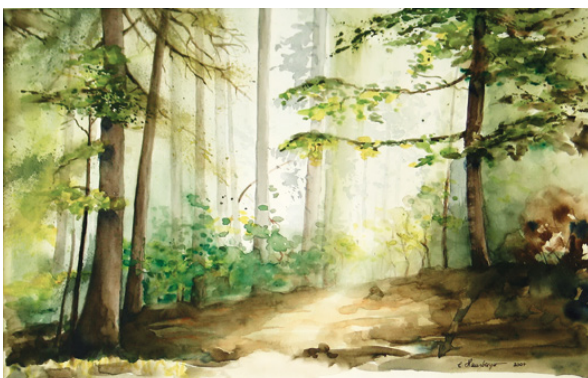
Wobei bei dieser Maltechnik auch abstrakte Bilder entstanden sind, bei denen sie ihren Fantasien freien Lauf ließ.

In der Gruppe 84 machte sie sich aber auch mit anderen Techniken wie Kreide oder Tusche vertraut. Nach wie vor aber favorisiert sie die Aquarellmalerei. „Ich glaube, mit dieser Technik die Verspieltheit der Natur, aber auch Mystisches und Kraftvolles vereinen und wiedergeben zu können.“

*Ihre Bilder zieren seit Jahren die 1. Seite von „Mit dem Schlaganfall auf dem Weg“.*



[www.edda-hausberger.at](http://www.edda-hausberger.at)





## Ausflug in eine idyllische Vergangenheit „Das Mühlendorf im Gschnitztal“

ternehmen Christophorus Reisen aus dem Zillertal sehr routiniert und in angenehmer Fahrweise in ein anderes, auch sehr schönes und einigen vielleicht noch in cineastischer Art bekanntes Tiroler Tal.



Unser jährlicher Tagesausflug brachte uns heuer einer beschaulichen Vergangenheit ein kleines Stück näher.



Wir besuchten im hintersten (nicht vergessenen) Gchnitztal, einem Seitental des Wipptales, das Mühlendorf. Es ist dies ein kleines Freilichtmuseum direkt am Fuße des Sandeswasserfalles mit seinem gesunden, ionenreich zerstäubten Wasser. Schwerpunkt des Museums ist die Darstellung von handwerklichem und bäuerlichem Brauchtum, wie es vor 100 Jahren üblich war.



Nach einem perfekten und nahezu pünktlichen Start an beiden Einstiegstellen in Innsbruck brachte uns der Busfahrer Christian vom Reise- und Busun-





Alle originalen Exponate können begangen und bestaunt werden. Informationen werden in greifbarer und begreifbarer Art vermittelt.



Ob beim Besuch des Mühlendorfes, einem Rundgang um und über den Wasserfall, einem kleinen Spaziergang am Gschnitzbach oder bei Kaffee und Kuchen, jeder hat die Wartezeit in seinem Sinne genutzt. Das Wetter hat sich auch recht kulant verhalten und es gab zum Sonnenschein auch eine kleine Wasservorstellung von oben.

Vorher gab es im Gasthaus Feuerstein, trotz dem Umstand, dass ausgerechnet an unserem Besuchstag der Koch ausfiel, ein warmes Essen.



Der Besitzer, Georg Heidegger und seine an diesem Tag erstmalig im Gasthaus tätige Kellnerin gaben ihr Bestes und so konnten alle satt und zufrieden, individuell bis zur Abfahrt, die Zeit verbringen.

Die Rückfahrt war, genauso wie die Hinfahrt, gemütlich und angenehm. Alle Ausflügler konnten an den Ausstiegstellen sicher und in Ruhe den Bus verlassen und traten ihren Heimweg an. Besten Dank an alle aktiv beteiligten Personen.



*Bericht Ing. Günter Sapuschek*



## Interview mit Susanna Hofmann, Innsbruck



*Susanne Hofmann*

Vor einer Woche habe ich Susanne Hofmann angerufen, um mit ihr einen Interviewtermin zu vereinbaren. Ihre erste Frage war, ob ich auch ein Foto von ihr machen würde. Da ich das bejahte, schlug sie vor, dass ich dann an einem Donnerstag kommen sollte. Warum Donnerstag?“, fragte ich. „Da kommt meine Frisörin zu mir in die Wohnung!“ „Ok und wann kommt sie?“ „Um 10.00 Uhr!“ Ich fand es toll, dass sie auf ihr Aussehen wert legt. Ich habe mit Susanne den Termin mit Donnerstag, 11.00 Uhr fixiert.

Ich erschien pünktlich an der angegebenen Adresse. Die Wohnungstür im Parterre wurde geöffnet. Im großen Wohnzimmer mit integrierter Küche begrüßten mich Susanne im Rollstuhl und ihr Mann Günther, der sich gerade am Herd zu schaffen machte. Den angebotenen Kaffee musste ich ablehnen, weil ich vor kurzem zu Hause einen getrunken hatte. Ein Glas Wasser nahm ich dankend an, setzte mich an einen Tisch und startete das Interview.

Susanne Hofmann war gerne bereit, meine Fragen zu beantworten. Günther musste aber immer wieder Daten bestätigen. Das Interview war für mich einfach durchzuführen, weil Susanne problemlos

reden konnte. Das Sprachzentrum wurde Gott sei Dank nicht zerstört. Sie ist aber seit dem Schlaganfall links halbseitig gelähmt und sitzt im Rollstuhl.

*Dann kam meine obligate Frage – wann war der Schlaganfall?*

Susanne: „Im Mai 2021, 2 Tage vor meiner Pension ist es passiert. Meine Tochter hat mich gegen 13.30 Uhr auf dem Sofa gefunden. Ich kann mich bis heute nicht daran erinnern, wann ich den Schlaganfall erlitten habe. Meine Tochter reagierte sofort und rief umgehend die Rettung an und die brachte mich in die Klinik. Dort wurde ich notoperiert. Insgesamt wurde mir zweimal der Schädel aufgemacht, weil ich so starke Blutungen im Gehirn hatte. 2-3 Tage, genau weiß ich es nicht, lag ich im künstlichen Tiefschlaf. Insgesamt war ich vier Wochen in der Klinik und wurde dann nach Hochzirl verlegt. Dort verbrachte ich sechs Wochen. Diese Klinik kann ich nur loben. Alle dort sind freundlich, familiär und als Schwerstbehinderte braucht man gerade am Anfang eine gute Betreuung. Danach war ich eine Woche zu Hause. Anschließend kam ich vier Wochen zur Therapie nach Münster.

In der Zwischenzeit hat mein Mann den Treppenlift einbauen lassen, da das Schlafzimmer, Bad und Toilette im 1. Stock liegen. Zudem musste natürlich alles behindertengerecht hergerichtet werden. Zum Glück ist Günther handwerklich sehr geschickt.“ Mit einem lieben Blick zu ihrem Günther



*Susanne Hofmann und Günther*

und einem Seufzer, meinte sie: „Ohne ihn wäre ich aufgeschmissen!“

Nicht nur, dass ich ständig seine Hilfe brauche, weil ich ja nicht gehen kann, er kocht, wäscht, bügelt, er ist sozusagen Mädchen für alles. Er tut mir oft sehr leid, wenn ich ihn z. B. in der Nacht dreimal wecken muss, weil ich auf die Toilette muss. Ja, ich bin sehr, sehr froh, dass es ihn gibt“, schwärmt sie.

Dabei ist Günther ein extremer Sportler. „Ich mache jeden Tag etwas“, gesteht er mir. „Entweder fahre ich mit dem Rad eine schöne Tour oder mache einen Waldlauf oder stehe auf den Schiern. Ich fahre ca. 8-9 Monate im Jahr Ski“.



*Günther mit Fahrrad im Garten*

Besonders dankbar bin ich meiner Enkelin Janine. Sie kümmert sich laufend um mich. Sie ist eine große Hilfe. Der 7-jährige Enkel kommt jeden Tag mittags nach der Schule zu mir und bleibt, bis ihn die Mama abholt.

Manchmal packt mich schon ein wenig das Elend, schließlich war ich bis zum Schlaganfall sehr aktiv. Dann ist es die Familie, die mich wieder aufbaut.

Dann möchte ich noch den Schlaganfall Aktivverein erwähnen. Ich freue mich jede Woche auf den Vormittag beim Verein. Es ist dort so eine tolle Stimmung. Wir sind eine richtige Familie und werden von den Therapeutinnen super betreut.

Früher sind wir oft unterwegs gewesen. Wir haben u. a. 20 Jahre am Gardasee gecampt. Heute sitze ich zu 80 % zu Hause. Manchmal machen wir schon eine kleine Reise, aber es ist alles sehr schwierig. Hotels wirklich behindertengerecht zu finden, ist nicht so leicht.“

*Gibt es noch Hobbys?*

„Jeden Donnerstag Vormittag kommt meine Frisörin ins Haus – das ist mir wichtig - und dann gibt es noch zum Leidwesen von Günther eine Leidenschaft: Ich shoppe gerne! Eine große Freude ist unser kleiner Garten. Günther ist ein großer Blumenfreund und pflanzt und pflegt seine Blumen und schaut, dass diese gut blühen und auch seine Tomaten gut gedeihen.“

*Das Interview führte Hans Hausberger*



*Susannes Hund Buschel*

Im Haushalt gibt es noch einen wichtigen Bewohner – den Buschel. „Den Buschel haben wir knapp vor meinem Schlaganfall vom Tierheim geholt. Er kommt eigentlich aus Ungarn. Aber ich bin sehr froh um ihn. Er ist ein so netter Hund“, meinte Susanne und Günther nickte und fügte hinzu, dass er Nachmittag mit ihm nach Tulfes fährt, um mit ihm eine Waldrunde zu machen.

*Dann wollte ich auch Privates, Persönliches wissen.*

„Ich war 22 Jahre bei der Generalversicherung angestellt. Wir haben eine Tochter, einen Enkel mit 7 Jahren, eine Enkelin, die Janine, mit 22 Jahren und eine Urenkelin, 2 Jahre alt. Sie alle sind meine große Freude.“



## Interview mit Univ.-Prof. Dr. Martin Widschwendter, FRCOG



*Universität Innsbruck, Ö; University College London, UK; Karolinska Institutet, SWE*

### Die Entdeckung der epigenetischen Uhr

Der Körper besteht aus Milliarden von Zellen. In den Zellen ist die idente Erbinformation enthalten, also die DNA. Das ist die Sequenz, die wir von den Eltern geerbt haben. Die Sequenz der DNA ist in jeder Zelle gleich, in jeder Zelle ist also die absolut gleiche Information vorhanden. Es sei denn, es handelt sich um eine Krebszelle, dann ist diese Sequenz verändert.

*Wie ist es dann möglich, dass aus einer Zelle ein Neuron, eine Gehirnzelle, aus einer anderen eine Leberzelle, eine Hautzelle oder eine Darmzelle wird?*

Die Zellidentität wird durch das Epigenom geschaffen. Es funktioniert wie ein gut durchdachtes Programm, das die Zellfunktion steuert. Die Funktion wird dadurch gesteuert, indem das Epigenom reguliert, welche Information von der DNA in RNA (Ribonukleinsäure) und dann in Eiweiß umgeschrieben wird. Das Epigenom entscheidet, was aus dieser DNA abgelesen und im Endeffekt als Protein

dem Organismus steht - und das ist entscheidend. Das Epigenom - auch bezeichnet als die Software unserer Zellen - ist dementsprechend mindestens gleich wichtig wie das Genom. Das Epigenom besteht aus 3 verschiedenen Bereichen.

Zur Erklärung: Die DNA besteht aus 4 Bausteinen - sie heißen Adenin (A), Thymin (T), Cytosin (C) und Guanin (G). Einer dieser Bausteine, das C, wird klinisch modifiziert, indem ein Methylrest angehängt wird.

Wir konzentrieren uns auf den Baustein C. Dieser Baustein wird chemisch modifiziert. Es ist ein Molekül, das aus einem Kohlenstoffatom und drei Wasserstoffatomen besteht und das wird auf dieses C aufgesetzt. Dadurch kann man die Regulation der Gene gut steuern. Das Epigenom wird von verschiedenen Parametern gesteuert, aber vor allem durch die Umwelt. Was auf die Zelle außen auftrifft, führt zu einer Regulation des Zellprogrammes. Das ist dann die direkte Schnittstelle, wo die Gene sich mit der Umwelt treffen - das passiert auf der Ebene des Epigenoms. Alle Erkrankungen, wie Schlaganfall, Herz-Kreislauf-Erkrankungen generell oder Krebs, sind eine Verquickung von genetischen, vererbaren Faktoren mit Umweltfaktoren und deshalb ist das Epigenom so interessant.

Wir hatten in England Proben analysiert von über 5000 Frauen und Männern, die 1946 geboren wurden und wo Eltern einverstanden waren, dass man ihre Kinder über das ganze Leben epidemiologisch verfolgen darf. Anhand der Proben von den inzwischen 50-60 Jahre alten Menschen konnten wir die enormen Veränderungen auf der Ebene des Epigenoms durch z. B. Rauchen feststellen. Es ist aber auch feststellbar, wie ein falsches Lebensstilverhalten wieder rückgängig gemacht werden kann. Konkret, wenn man mit dem Rauchen aufhört, werden die geschädigten Zellen zurückgedrängt und es kommen die Zellen wieder in Schwung, die dieses veränderte Programm noch nicht angenommen ha-





ben. Wir verwenden diese epigenetischen Marker, um zu sehen, was hat der Mensch aktuell für ein Risiko, diese oder jene Krankheit zu haben. Andererseits kann eine Änderung des Lebensstils, wie z.B. Raucherentwöhnung, Intervallfasten, strukturierte Bewegung oder psychosoziale Resilienzstrategien, zu einer normalen Rückführung des Epigenoms führen.

*Anhand von epigenetischen Uhren kann man die Alterung von Zellen bestimmen und damit kann das Alter der Zellen auf ein paar Jahre genau geschätzt werden?*

Wir zeigen ganz genau, wie und wo Epithelzellen (Epithelzellen sind Zellen, die alle Organe auskleiden) altern. Wenn diese Zellen alt werden und nicht mehr durch neue Stammzellen ersetzt werden, werden Organe in Ihrer Funktion reduziert; wenn das vor allem Endothelzellen trifft, dann werden Gefäße anfälliger für Entzündungsprozesse und lokalen Gerinnungsstörungen, es bilden sich leicht Blutpfropfen, die dann zu Verstopfungen führen. Das führt dann zu einem Herzinfarkt oder Schlaganfall. Wenn die alten Zellen nicht mehr vom Körper abgebaut werden, sondern sogar zu wachsen beginnen, dann entsteht Krebs.

*Wie kann man diese Veränderungen feststellen, überprüfen bzw. messen?*

Für uns ist wichtig, die Alterung der Zellen möglichst einfach messen zu können, weil man die Messungen häufig machen muss. Wir haben festgestellt, dass eine Hormonersatztherapie zu einer dramatischen Zellverjüngung führte. Ganz interessant waren für uns die Wechselbeschwerden bei Frauen. Man kann diese Beschwerden durch die Gabe von Hormonen (Östrogene) dramatisch reduzieren. Dieses Östrogen hat also bei den allermeisten Frauen zur Verjüngung der Epithelzellen geführt. Die Reduktion von Alterungsprozessen bzw. die Reduktion von Zellen, die durch gesundheitsfördernde Maßnahmen ein hohes Alter erreichen,

ist genau das, was wir machen. Alterungsprozesse können wir sehr gut anhand dieser epigenetischen Signaturen abbilden und damit haben wir die Möglichkeit, sehr einfach die Dynamik von Alterungsprozessen zu erfassen. Wir können feststellen, welche Maßnahmen und Interventionen zu einer Reduktion von Alterungsprozessen führen und wie sich dadurch Erkrankungen verhindern und/oder im Leben weiter nach „hinten“ verschoben werden können, um dadurch die gesunden Lebensjahre zu steigern. Die Prävention ist also das Entscheidende, um die Alterungsprozesse möglichst nach hinten zu verschieben. Wobei nicht 150 Jahre erreicht werden sollen, sondern möglichst viele gesunde Lebensjahre. Es gibt vier Faktoren, die dafür verantwortlich sind, dass man wesentlich länger ohne behindernde Erkrankung leben kann:

- Kein Rauchen und kein Alkohol
- ausreichend Bewegung
- entsprechende Ernährung

In unseren aktuellen Studien SUN-Tirol und LIFE-Tirol (siehe [www.eutops.at](http://www.eutops.at)) laden wir Menschen zwischen 18-75 Jahre, die in Tirol leben, ein, im Rahmen von Studien, sich einen gesunden Lebensstil anzueignen.

### **Univ.-Prof. Dr. Martin Widschwendter, FRCOG**

Univ.-Prof. Dr. Martin Widschwendter, geb. 1968 in Tirol, ist Frauenarzt, Onkologe und Forscher. Für seine Forschungsarbeiten hat er 2017 die höchste Auszeichnung der europäischen Forschungspolitik erhalten - den „ERC Advanced Grant“. Erstmals wurde ein praktizierender Mediziner aus Österreich mit diesem renommierten Preis bedacht.

*Das Interview führte Hans Hausberger*

## Kloster St. Georgenberg



*Kloster St. Georgenberg*

### St. Georgenberg – die Legende

Entsprechend der legendären Gründungsgeschichte hatte Rathold, Sohn einer gottesfürchtigen Adelsfamilie, etwa in der Mitte des 10. Jahrhunderts den Entschluss gefasst, ein strenges Eremitenleben in völliger Armut und stiller Abgeschiedenheit zu führen, die er in einem hintersten Gebirgstal zu finden hoffte. In der schauerhaften Schlucht des Stallenbaches, wenig oberhalb des rauschenden Wildbaches, fand er eine Felsenhöhle, in die er sich zurückzog. Auf dem nahegelegenen Hügel erbaute er ein ärmliches Holzkirchlein und widmete es dem hl. Georg, dem Patron des Rittertums. So entstand der Name St. Georgenberg.

Schon nach kurzer Zeit begab sich Rathold auf große Pilgerreise und hatte von seiner Wanderschaft ein Marienbild mitgebracht und es in der Kapelle aufgestellt.

Bald haben sich auch andere gleichgesinnte fromme Männer Rathold angeschlossen, um unter seiner Leitung ein gottgefälliges Leben zu führen. Nach ein paar Jahren wurde auf einem steil aufragenden Felsen gegenüber der Einsiedelei eine klösterliche Niederlassung mit einigen Zellen und einer Kirche zu Ehren der Heiligen Georg und Jakobus d. Ä. errichtet.

Das Marienbildnis stellte man unweit des Klosters unter einer mächtigen Linde auf. Seither führt die Georgenberger Marienwallfahrt die Bezeichnung „Zu unserer Lieben Frau unter der Linde“.



*Marienbild St. Georgenberg*

St. Georgenberg entwickelte sich bald zu einer viel besuchten Wallfahrtsstätte für Tiroler und Bayern. Schließlich sah sich Bischof Reginbert von Brixen (1125-1140) veranlasst, die klösterliche Siedlung von St. Georgenberg zu einer Benediktinerabtei zu erheben (1138).

St. Georgenberg wurde mehrmals zerstört. Am 31. Oktober 1705 wurde St. Georgenberg durch ein gewaltiges Flammenmeer vernichtet und man entschloss sich, das Kloster nach Fiecht bei Schwaz zu verlegen.

2019 entschloss man sich aber wieder zurück zu den Wurzeln zu gehen und übersiedelte nach St. Georgenberg.



*Stift Fiecht*



## Humoriges



Ein Ritter rüstete sich für den Kreuzzug. Bevor er die lange Reise antritt, legt er seiner Frau einen Keuschheitsgürtel an, um sie vor jeder Versuchung zu schützen. Den Schlüssel übergibt er seinem besten Freund, damit er ihn gut verwahre. Dann sattelte er sein Pferd und reitet davon. Eine halbe Stunde später holt ihn sein Freund ein und keucht: „Du hast mir den falschen Schlüssel gegeben!“

Frau Meier hat Probleme mit ihrem Kreislauf und muss zum Doktor. Sie hat aber Angst davor und bittet ihren Mann, sie zu begleiten. Sie gehen zum Doktor, der schaut sich die Frau an und sagt zu ihrem Mann: „Sie Herr Meier, Ihre Frau gefällt mir überhaupt nicht.“ Daraufhin Herr Meier: „Was soll ich machen, mir auch nicht, aber sie ist gut zu den Kindern.“

Frau Meier hat erst vor kurzem den Führerschein gemacht. Jetzt steht sie vor der Ampel und bekommt das Auto nicht wieder in Gang. Es wird rot, gelb, grün, wieder rot. Ein Polizist, der das beobachtet hat, klopft an das Autofenster. Ängstlich lässt sie das Fenster herunter. „Na Gnädigste“, meint der Polizist höflich, „haben wir denn gar keine Farbe, die ihnen zusagt?“

2 ältere Herren mit Alzheimer sitzen an einem heißen Sommernachmittag auf einer Bank im Park. Meint der eine: „Ich hätte jetzt richtig Lust auf ein Eis!“ Der andere: „Kein Problem, hole ich Dir eins. Was möchtest du haben?“ 2 Kugeln Schokolade und 1x Vanille!“ „OK!“ „2 verschiedene Kugeln! Möchtest du dir das nicht aufschreiben?“ „Nein, das merke ich mir schon!“ Nach einer Viertelstunde kommt er mit 1 Paar Würstel. Der andere: „Habe ich dir nicht gesagt, 2 Sachen! Wo ist der Senf?“ Ach, das habe ich jetzt vergessen!“ „Siehst Du, ich habe Dir ja gesagt, Du sollst es Dir aufschreiben!“

Ein Polizist kommt zu einem Straßenmusikanten und meint: „Kommen's, begleiten sie mich!“ „Gerne, was möchten sie singen?“

Ein junger, dienstefriger Polizist muss ein Vorkommnis das erste Mal protokollieren und schreibt folgendes: „Der Täter hatte die Frau bereits überwältigt und schickte sich an, sich an ihr zu vergehen. Glücklicherweise konnte ich ihm zuvorkommen!“

Ein Wildhase, ein Fuchs und ein Bär treffen sich und beraten, wie sie die Einberufung zum Militär verhindern könnten. Wir müssen untauglich sein, stellten alle drei fest. Fuchs und Bär meinten: „Wenn wir dem Hasen die Ohren abschneiden, ist er sicher untauglich“. Sie tun es und der Hase kommt freudestrahlend von der Stellungskommission zurück – „untauglich“. Beim Fuchs ist man sich auch gleich einig. „Wir schneiden ihm den Schwanz ab, meinen Hase und Bär“. Sie tun es und auch der Fuchs ist untauglich. „Was aber machen wir beim Bär“, sinnieren Hase und Fuchs. Schließlich glauben sie, dass es am besten wäre, ihm die Zähne auszuschlagen – „ein Bär ohne Zähne ist sicher untauglich“. Sie tun es und auch der Bär kommt freudestrahlend von der Stellungskommission zurück und schreit, so gut er kann: „Ich bin untauglich – übergewichtig!“

Ein Gehörloser betritt eine Bank, geht zum Schalter und legt links und rechts einen Tannenzweig hin und in der Mitte ein Kondom. Der junge Bankbeamte weiß damit nichts anzufangen und fragt seinen älteren Kollegen, was der Gehörlose wohl damit sagen will. „Ganz einfach“, meint dieser. „Er will einen Überziehungskredit bis Weihnachten!“



Unsere Landesbank



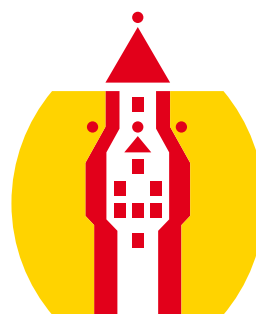
Mitglied bei  
Selbsthilfe Tirol



perfekt | prompt | persönlich

[pircherdruck.at](http://pircherdruck.at)

6430 Ötztal-Bhf. · Tel. 05266 8966



Kur- und  
Stadtapotheke  
Hall in Tirol

Telefon 05223-57216  
[www.stadtapotheke-hall.at](http://www.stadtapotheke-hall.at)

**INNS'  
BRUCK**

**LICHT INS DUNKEL**

[lichtinsdunkel.ORF.at](http://lichtinsdunkel.ORF.at)

PSK 237 6000



Österreichische  
Gesundheitskasse

